

STUDIENBLÄTTER

Seelisches bei Tod und Sterben

Nr. 2.1

Empathie - Erleben der anderen Seele

Die Kraft zur Begegnung von Seele zu Seele

Das Phänomen der Empathie

... Im Laufe der fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts wurde der amerikanische Psychologe Carl Rogers auf eine neue Fähigkeit der jüngeren Generation aufmerksam, welche er mit dem erst 1912 geprägten Wort „Empathie“ bezeichnete. Was er aber zu dieser Zeit beschrieb, war ein Teil eines inneren Prozesses, der in der Erlebniswelt einer ständig anwachsenden Zahl jüngerer Menschen auftrat, die zu der Nachkriegsgeneration des Zweiten Weltkriegs gehörten. Diese so bezeichnete Fähigkeit der Empathie entwickelt sich aus Sympathie, Liebe, Anteilnahme und Mitleid; sie ermöglicht es uns mit unserem eigenen Innenwesen in das eines Mitmenschen hinüberzureichen und dadurch etwas von dem Innenleben dieses Mitmenschen mitzuerleben.

„Übungswege zur Erfahrung des Ätherischen“ Baruch Luke Urieli

Empathie – Voraussetzung für Palliative Care

Der Ansatz der heutigen Palliative Care entzündet sich am Erlebnis des individuellen Menschen. Der wachsende Respekt vor dem je eigenen Gang an die Schwelle und über die Schwelle zeugt von dem Aufwachen für ein tieferes spirituelles Menschenenerlebe und Menschenverständnis.

Das Phänomen der Empathie wird in dem Büchlein Übungswege zur Erfahrung des Ätherischen – Empathie, Nachbild und neue Sozialethik von den Autoren ausführlich beschrieben. Sie zeigen den entwicklungsgeschichtlichen und menschenkundlichen Zusammenhang sorgfältig auf, indem sie die entsprechenden grundlegenden Hinweise Rudolf Steiners zu diesem Phänomen dokumentieren und erläutern.

Auf unserem Studienblatt findet sich nur ein kurzer Auszug aus Rudolf Steiners Äusserungen. Er möge Anregung sein, die gründliche Publikation, die zurzeit leider vergriffen ist, zu studieren oder die Wortlaute Rudolf Steiners im Gesamtzusammenhang der jeweiligen Vorträge zu studieren. Siehe Literaturangabe am Schluss des Studienblattes.

An Stelle der Blutsverwandtschaft was von Mensch zu Mensch wirkt

... Sehen wir denn nicht, wenn wir nur sehen wollen, dass an die Stelle des alten Blutszusammenhanges, an die Stelle des alten Sippenzusammenhanges, des alten Familienzusammenhanges, des alten Stammeszusammenhanges, immer mehr und mehr dasjenige tritt, was von Mensch zu Mensch so wirkt, dass es von der Seele, von der wollenden Seele des einen Menschen übergeht auf die wollende Seele des anderen Menschen? Sehen wir nicht, dass die Entwicklung der Neuzeit immer mehr und mehr notwendig macht, dass der Mensch durch etwas ganz anderes als durch seinen bloßen leiblichen Organismus dem anderen Menschen nahetritt? Wir sehen ja, dass das Bewusstsein der Persönlichkeit seit dem angegebenen Zeitpunkte wächst, dass der Mensch immer innerlicher und innerlicher und damit auch immer einsamer und einsamer geworden ist. Der Mensch lebt mit seinem Seelenleben seit diesem Zeitpunkt, ich möchte sagen, in sich immer mehr und mehr isoliert. Das Seelenleben schließt sich gegenüber der Außenwelt ab. Das Blut spricht nicht mehr, wenn wir den Nächsten gegenüberstehen. Wir müssen unser Inneres regsam machen. Wir müssen uns hinüberleben in den anderen. Wir müssen seelisch in dem anderen aufgehen...

Es wachsen neue soziale Fähigkeiten

... Man sieht ihn aufgehen, diesen sozialen Impuls; man weiss aber heute noch in den wenigsten Kreisen, worin er eigentlich besteht. Er besteht darin, dass immer mehr und mehr in dem einsam gewordenen Menschen der Impuls erwacht, seelisch-geistig durch seinen Willen sich hinüberzuleben in die anderen Menschen, so dass der Nächste derjenige wird, der es durch unser Bewusstsein, nicht durch unser Blut, nicht durch unseren organischen Zusammenhang wird. Da stehen wir den Menschen gegenüber und haben die Notwendigkeit, uns in sie einzuleben. Was wir heute Wohlwollen, was wir heute Liebe nennen, ist etwas anderes, als was man vor Zeiten so genannt hat.

In die Seele des anderen eintreten

... Aber indem wir uns so in die anderen Menschen einleben, ist es, wie wenn alles dasjenige, was in uns selber pulsiert, was in uns als Wille lebt, aufnehmen würde den Willen des anderen. Wir treten ganz hinüber mit unserer Seele in den anderen. Wir gehen gleichsam aus unserem Leibe heraus und gehen in den Leib des anderen hinein. Wenn dieses Gefühl immer mehr und mehr überhandnimmt, wenn dieses Gefühl liebedurchdrungen, ich möchte sagen, als moderne Nächstenliebe über die Menschen sich ausbreitet, dann tritt aus diesem Miterleben des Willens, des ganzen Seelenlebens des anderen Menschen etwas auf, was eine wirkliche Lebenserfahrung ist. Heute könnten viele Menschen schon diese Lebenserfahrung haben...

Durch die neue Fähigkeit wächst die Gewissheit für wiederholte Erdenleben

... Aber diese wiederholten Erdenleben sind keine erfundene Idee; sie sind dasjenige, was wir erleben, wenn wir nun nicht durch blosse Blutsverwandtschaft oder durch blosses organisches Zusammengehören dem anderen Menschen gegenüberstehen, sondern wenn wir wirklich uns hinüberleben können in dasjenige, was in seiner Seele lebt...

Was wir brauchen, um das Leben zu begreifen

... Da geht uns auf dasjenige, was uns entgegendringt, da tritt der Geist des einen Menschen dem Geist des anderen Menschen gegenüber, da entspringt ihm erfahrungsgemäß das, wovon er sagen kann: das, was hier ein Band für deine Seele, für deinen Geist mit dem anderen Menschen knüpft, das ist nicht durch dieses Leben entstanden. Durch dieses Leben ist entstanden dasjenige, was im Blute liegt. Was aber im Geiste als Notwendigkeit auftritt, das ist entstanden durch etwas, was diesem Leben vorangegangen ist. Wer wirklich diese Entwicklung des neueren Menschheitslebens seit der Mitte des 15. Jahrhunderts verfolgt - es ist nur ein Nebel noch darüber gebreitet für die weitesten Kreise der Menschheit -, der wird aus dem Zusammenleben mit den Menschen zu der Idee der wiederholten Erdenleben kommen. Und was da zur Erscheinung kommt, das tritt auf, ich möchte

sagen, wie ein Traum. Ich sage «wie ein Traum» aus folgendem Grunde: Indem wir einschlafen, schlafen wir in ein Unbewusstes hinein. Dann tritt aus diesem Unbewussten das oder jenes als Traum heraus. Man kann dieses Einschlafen ins Unbewusste hinein vergleichen mit dem Untertauchen in die Seelen unserer Mitmenschen, so wie ich es eben charakterisiert habe. Dann taucht aus diesem Untertauchen, ich möchte sagen, nicht eigentlich bildlich, sondern sehr eigentlich, aus diesem Hineinschlafen in unsere Mitmenschen auch zunächst etwas auf wie der Traum der wiederholten Erdenleben und macht uns aufmerksam darauf, dass so etwas gesucht werden muss, um das Leben zu begreifen...

GA 186 12.12.1918

Übung: ... ein liebe- und hassfreies Bild der anderen Menschen in uns zu erwecken...

Und das ist das ungeheuer Wichtige, dass in uns der Trieb erwacht, nicht bloss den Menschen, wenn wir ihm gegenüberstehen, nach Sympathien und Antipathien zu empfinden, nicht bloss in uns den Trieb erwachen zu lassen, irgendetwas am Menschen zu lieben oder zu hassen, sondern ein liebe- und hassfreies Bild, wie der Mensch ist, in uns zu erwecken. Sie werden vielleicht nicht empfinden, dass das, was ich jetzt sage, etwas ungeheuer Wichtiges ist. Es ist etwas Wichtiges. Denn diese Fähigkeit, ohne Hass und Liebe ein Bild des anderen Menschen in sich gegenwärtig zu machen, den anderen Menschen seelisch in sich auferstehen zu lassen, das ist eine Eigenschaft, die mit jeder Woche in der Entwicklung der Menschen, ich möchte sagen, mehr oder weniger dahinschwindet, das ist etwas, was die Menschen nach und nach ganz verlieren. Sie gehen aneinander vorbei, ohne dass der Trieb in ihnen erwacht, den anderen Menschen in sich auf erwachen zu lassen. Das ist aber etwas, was bewusst gepflegt werden muss. Das ist etwas, was auch in die Kinder- und Schulpädagogik einziehen muss.

GA 257 27. 02.1923

Aufwachen am anderen Menschen - Der Ruf des Geistig-Seelischen am anderen Menschen

... Aber wir müssen diesen Ruf erst vernehmen. Genauso, wie man in der rechten Weise für das alltägliche Erdenleben aufwacht durch die äussere Natur, gibt es ein höherstufiges Aufwachen, wenn wir in der richtigen Weise an dem Seelisch-Geistigen unseres Mitmenschen aufwachen, wenn wir ebenso in uns fühlen lernen das Geistig-Seelische des Mitmenschen, wie wir fühlen in unserem Seelenleben beim gewöhnlichen Aufwachen das Licht und den Ton. Wir mögen noch so schöne Bilder in der Isoliertheit des Traumes schauen, wir mögen ausserordentlich Grossartiges erleben in diesem isolierten Traumbewusstsein, lesen zum Beispiel werden wir kaum zunächst, wenn nicht besonders abnorme Zustände folgen. Diese Beziehung zur Aussenwelt haben wir nicht. Nun, wir mögen noch so schöne Ideen aufnehmen aus der Anthroposophie, aus dieser Kunde von einer geistigen Welt, wir mögen theoretisch durchdringen alles dasjenige, was von uns vom Äther-, Astralleib und so weiter gesagt werden kann, wir verstehen dadurch noch nicht die geistige Welt. Wir beginnen das erste Verständnis für die geistige Welt erst zu entwickeln, wenn wir am Seelisch-Geistigen des andern Menschen erwachen. Dann beginnt erst das wirkliche Verständnis für die Anthroposophie. Ja, es obliegt uns auszugehen von jenem Zustande für das wirkliche Verständnis der Anthroposophie, den man nennen kann: *Erwachen des Menschen an dem Geistig-Seelischen des andern Menschen*. Die Kraft zu diesem Erwachen, sie kann dadurch erzeugt werden, dass in einer Menschengemeinschaft spiritueller Idealismus gepflanzt wird.

Literatur Thema Empathie:

Baruch Urieli, Hans Müller-Wiedemann:

Übungswege zur Erfahrung des Ätherischen, Verlag am Goetheanum, 1999, zurzeit vergriffen

Die im oben stehenden Buch ausführlich zitierten Werke Rudolf Steiners nachfolgend:

Steiner Rudolf	Die soziale Grundforderung unserer Zeit	GA 186	12.12.1918
Steiner Rudolf	Die Befreiung des Menschenwesens als Grundlage für eine soziale Neugestaltung	GA 329	10.11.1919,
Steiner Rudolf	Philosophie der Freiheit: 1. Anhang	GA 4	
Steiner Rudolf	Geheimnis des Todes	GA 159/160	17.06.15
Steiner Rudolf	Allgemeine Menschenkunde	GA 293	29.08.1919
Steiner Rudolf	Die Sendung Michaels	GA 194	30.11.1923
		GA 194	07.12.1919
Steiner Rudolf	Anthroposophische Gemeinschaftsbildung	GA 257	27.02.1923

September 2015, Verantwortlich für die Textzusammenstellung: Franz Ackermann, Zürich